

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 9 (2002)  
**Heft:** 105  
  
**Rubrik:** Theater

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## DIE HÖLLE, DAS SIND DIE ANDERN

Parfin de siècle setzt mit Sartres «Geschlossener Gesellschaft» den französischen Zyklus fort



Mit dem Liederabend «C'est si bonbon» hat Parfin de siècle anfangs Jahr einen Veranstaltungszyklus mit französischer Nachkriegsliteratur eröffnet. Im Frühling folgte Nathalie Sarrautes Stück «Für nichts und wieder nichts». Nun spielt Parfin de siècle auf der Atelierbühne Jean-Paul Sartres Existenzialistendrama «Geschlossene Gesellschaft».

von Claudia Schmid

Sartres drittes Theaterstück wurde 1944 in Paris uraufgeführt. Drei Menschen, zwei Frauen und ein Mann, die sich nie in ihrem Leben begegnet sind, werden nach ihrem Tod für immer in einem Zimmer zusammenbleiben. Der Ort entpuppt sich als Hölle, weil jeder von ihnen davon abhängig ist, wie der andere ihn sieht. Die Männerverführerin Estelle (Renate Bauer) umgarnt Garcin (Erich Furrer), der sich zwischen ihr und der Lesbe Inès (Regine Weingart) hin- und hergerissen fühlt. Inès wiederum möchte Estelle für sich gewinnen und versucht, als es ihr nicht gelingt, Garcin in ihrem Bann zu ziehen. Einen Teufel

braucht diese Hölle nicht. Durch die völlige Abhängigkeit vom anderen wird jeder der drei Menschen für jeden zum Peiniger. Schliesslich gelangen sie zur Erkenntnis, dass «die Hölle die andern sind.»

### BLÜTE IN DER NACHKRIEGSZEIT

Für Regisseur Arnim Halter, der in «Geschlossene Gesellschaft» den Kellner spielt, hat die französische Literatur in der Nachkriegszeit eine besondere Bedeutung. «In Frankreich ist die kulturelle Elite gleich nach dem Krieg ausgewechselt worden. Deshalb hat sich viel früher als in England ein neues Kulturverständnis etabliert.» Paris sei zur Hauptstadt der literarischen Welt geworden. Ganz am Anfang der kulturellen Neuorientierung habe das Chanson mit seinen engagierten Texten gestanden, gefolgt vom «nouveau roman» und den Existenzialisten. Dem trägt Parfin de siècle mit dem aktuellen Zyklus Rechnung. Der Liederabend «C'est si bonbon» entführte mit Chansons und Conférences zum Leben der Interpreten auf eine Zeitreise ins Paris der 50-er Jahre. Mit Nathalie Sarrautes «Für nichts und wieder nichts» kam in deutschsprachiger Erstaufführung ein Beispiel des «nouveau roman» auf die Bühne. Nahtlos reiht sich nun das Existenzialistendrama Jean-Paul Sartres ein.

Nach «Geschlossene Gesellschaft» soll der französische Zyklus aber nicht beendet sein. «Das Thema ist noch lange nicht ausgereizt», sagt Arnim Halter. Was noch fehlt, sind die absurden Dichter. «Sie erhielten im luftleeren Raum der Nachkriegszeit plötzlich wieder ihren Platz.» Noch ist die Fortsetzung der Ver-

# Theaterland

**Einst in Europa.** Die Werkstatt Inselgasse des Stadttheaters Konstanz ist in der Spielzeit 02/03 definiert als «Ort für die Erforschung von Theatermitteln und -formen», wobei im Mittelpunkt der Schauspieler und der Text stehen. Im Dezember nun inszeniert Martin Huber an diesem experimentellen Ort das Stück «Einst in Europa» nach dem gleichnamigen, im Februar 2000 auf Deutsch im Hanser-Verlag erschienenen Roman des Engländer John Berger.

Darin erinnert sich die Bauerntochter Odile Blanc an ihr Leben, während sie mit ihrem Sohn Christian, einem Drachenflieger, hoch über den Orten schwebt, in denen sie aufgewachsen ist. Sie sieht den Hof ihres Vaters, den Fluss, der das Dorf von der Fabrik trennt, sie erinnert sich an ihren Geliebten, Christians Vater, der in dieser Fabrik ums Leben kam, und an den Vater ihres zweiten Kindes, der dort seine Beine verlor. In den Erinnerungen an ein Leben voller Höhen und Tiefen kommt trotz allem die Hoffnung zum Ausdruck, dass man auch in einer veränderten Welt, die sich weit vom bürgerlichen Ideal entfernt hat, eine Heimat finden kann, sofern man das Leben, das man lebt, zur Mitte der Welt macht. Diese Hoffnung ist für Odile am Ende des Drachenflugs mit ihrem Sohn zur Gewissheit geworden: «Sag ihnen, Christian, sag ihnen, wenn wir auf der Erde landen, dass es nichts weiter zu wissen gibt». (red.)

- » Premiere: 4. Dezember um 20 Uhr
- » Aufführungen: 5., 6., 13., 14., 18., 20., 21. und 28. Dezember, jeweils um 20 Uhr
- » Stadttheater Konstanz, Werkstatt Inselgasse  
Vorverkauf: 0049 (07531) 130050,  
theater@stadt.konstanz.de  
<http://stadt.konstanz.de/theater>

**Götterinsel.** Die Ostschweizer Tanztheaterformation Rigolo überrascht immer wieder mit Bühnenprogrammen, die in speziellem Ambiente stattfinden. So wurden in einer Höhle die vier Elemente beschworen, speziell für Kirchen konzipiert waren die Tänze der Königin von Saba (Saiten-Titelthema im Dezember 95), und in ihrem Weidenzelt, dem Rigolo-Palais, schütteten sie 15 Tonnen Sand zur Dünenlandschaft.

Dieses Jahr nun wird Rigolo in Wil den Schauspielraum eines Floristikdesigners zur Götterinsel umfunktionieren. Zum Stück haben sich die beiden Köpfe der Gruppe, Lena Roth und Mädir Eugster, auf der Götterinsel Bali in Indonesien inspirieren lassen, von wo sie Stoffe, Schnitzereien, Instrumente und vor allem tausend Eindrücke von Riten und Festen mit nach Hause gebracht haben. Aus dieser Inspiration kombinieren sie nun Mystik mit Moderndance. Dazu haben sie vier junge Tänzerinnen und einen indonesischen Musiker engagiert, die unter ihrer Regie ein sinnlich-besinnli-

ches Programm entwickeln. Skulpturen verschiedener Künstler, ein Bazar der Kulturen mit Trouvaillen aus aller Welt und exotische Leckerbissen werden den Zauber der Inselwelt vervollständigen. (red.)

- » Premiere: 6. Dezember um 19.30 Uhr
- » Aufführungen: 7., 8., 10., 11., 13., 15., 19., 20. und 21. Dezember, jeweils um 19.30 Uhr  
Floristik Design Braun, Weierstrasse, Wil  
Vorverkauf: Tel. 071 988 38 20,  
[rigolo@rigolo.ch](mailto:rigolo@rigolo.ch), [www.rigolo.ch](http://www.rigolo.ch)

**Schneewittchen.** Bevor im Januar die alte Dame Claire Zachanassian in St.Gallen dem Zug entsteigt, kommt es in diesem Jahr im Stadttheater noch einmal zu einer Premiere, und zwar im doppelten Sinn: Erstmals wird die Sparte Tanz in dieser Spielzeit die Weihnachtsproduktion gestalten und dabei unter der Choreographie von Philipp Egli Schneewittchen und die sieben Zwerge inszenieren.

«Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab, da sass eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte. Und wie sie so nähte und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger...» Mit diesen Worten beginnt nach den Gebrüder Grimm das Märchen von der Schönsten im ganzen Land. Keine verstaubte, sondern eine in verschiedenster Hinsicht aktualisierte Fassung streben die Tänzerinnen und Tänzer des Stadttheaters an. Die altbekannte Geschichte von Schneewittchen bietet dabei eine inspirierende Grundlage, weitgehend auf Sprache zu verzichten, um den Kindern die Möglichkeiten des Ausdrucks und des Erzählens mit dem eigenen Körper zu vermitteln. Vielleicht wär es ja wie im Märchen, aber wer weiss, ob sich nicht die Königsmütter dieser Welt nach dem Besuch im Stadttheater vom Zauberspiegel nicht mehr die schönste, sondern die am besten tanzende Tochter der Welt erwünschen... (red.)

- » Premiere: 4. Dezember um 14 Uhr
- » Aufführungen: 6. Dezember um 11 Uhr  
14., 22., 24., 26. Dezember, je 14 Uhr  
29. Dezember um 18 Uhr  
weitere Aufführungen im Januar
- » Theater St.Gallen  
Vorverkauf: Tel. 071 242 06 07  
[www.theatersg.ch](http://www.theatersg.ch)

anstellungsreihe nicht definitiv bestimmt, geplant aber sind ein oder zwei Stücke der Absurden und Lesungen, möglicherweise von Simone de Beauvoir, Sartre und dem zweiten grossen Existenzialisten Camus.

## 120 VORSTELLUNGEN

Mit den französischen Veranstaltungen, dem Sommerprogramm in der Orangerie des Botanischen Gartens, den Gastspielen und Lesungen ist das Parfin de siècle dieses Jahr rund 120 Mal auf der Bühne gestanden. Auf 32 Aufführungen brachte es allein der Liederabend, 23 waren es beim Zweipersonenstück «Für nichts und wieder nichts», das auch in Basel auf die Bühne kommen wird. Kontinuierlich hat sich die freie Theatergruppe Parfin de siècle um Regine Weingart und Arnim Halter in den letzten Jahren entwickelt. Während dieses Jahres waren über 40 Leute – Schauspieler, Musiker, Bühnenbildner und viele andere – an einer oder mehreren Produktionen beteiligt.

### Letzte Aufführungen

#### «Geschlossene Gesellschaft»:

Fr, 6.12., und Sa, 7.12., 20 Uhr,

So, 8.12., 17.30 Uhr

Atelierbühne, Mühlensteg 3

Karten-Reservationen:

Telefon 071 245 21 10, [parfin@bluewin.ch](mailto:parfin@bluewin.ch)

**Bilder:** Jean-Paul Sartre, Boris Vian und Simone de Beauvoir im Café Flore. Fotos: aus «Boris Vian», Wagenbach